Gebraucht wird vor allem Manpower

Hilfe aus Wächtersbach für Hochwasseropfer in Vicht

Wächtersbach-Neudorf/Aufenau (tmb). Als im Juli ein Teil Deutschlands von der Hochwasserkatastrophe betroffen war, wollte auch Simone Bienossek, Inhaberin des Aufenauer Dorfladens „Mittelpunkt" und Ortsvorsteherin von Neudorf, irgendetwas tun. Ihr damaliges Engagement führte zur Verbindung mit einem betroffenen Dorfladen, die nach wie vor besteht. Denn in Stolberg-Vicht, wo sich der Laden befindet, sind auch Monate nach der Katastrophe noch Menschen in Not.

Im Vichter Dorfladen nach der Katastrophe (von links): Jochen Emonds und Günter Scheepers (beide vom Dorfladen Vicht), Ede Hagemann, das Ehepaar Werth und Simone Bienossek FOTO: RE

„Als wir die Bilder damals gesehen haben, wollte ich irgendetwas unternehmen, um zu helfen", erinnert sich Simone Bienossek. Sie stellte kurzerhand eine Spendendose auf, um Geld zu sammeln. Zeitgleich bat sie die Mitglieder der Feuerwehr Wächtersbach, die zu einem Hilfseinsatz nach Nordrhein-Westfalen in der Nähe von Aachen aufbrachen, sich für sie nach einem Dorfladen wie dem ihren umzuhören, der durch die Flut in Not geraten war. Und die Feuerwehrleute wurden fündig: So entstand der Kontakt zum „Vichter Dorfladen". Vicht ist ein Ortsteil von Stolberg, dessen Kern und mehrere Ortsteile unter Wasser standen. In Vicht hatte man Glück im Unglück: Es gab keine Toten zu beklagen. Doch rund 400 Häuser wurden zerstört, Familien verloren durch das Unglück die Grundlage ihrer Existenz. Der genossenschaftlich betroffene Dorfladen stand einen Meter unter Wasser, andere Häuser sogar bis zum zweiten Geschoss.

„Die Schwierigkeiten am Anfang lagen schon in der Kommunikation: Dort funktionierte kein Telefon, kein Internet, kein Handy", berichtet Bienossek. Die Hilfsbereitschaft in Wächtersbach war groß: Nicht nur Geld kam zusammen, auch Sachspenden. Der erste Transport ging an eine Sammelstelle. Etwa einen Monat nach dem Hochwasser fuhr Simone Bienossek mit einigen Helfern selbst nach Vicht. Mit dabei hatten sie Kleidung, Kleingeräte, Möbel, Werkzeug. Circa 2500 Euro kamen als Spenden innerhalb dieser vier Wochen zusammen. „Es war den Leuten wichtig zu wissen, wo es hinkommt, und dass ich dafür sorge, dass die Spenden ankommen."

Von ihrem Besuch war Bienossek nachhaltig beeindruckt, denn auch vier Wochen nach dem Unwetter sah es in Vicht noch schlimm aus. Viele Straßen waren kaum befahrbar, Häuser nicht bewohnbar. „Und zwei Straßen weiter – dort, wo das Wasser nicht hingekommen war – war alles ganz normal!"

Selbst jetzt in den Wintermonaten mussten Container für zahlreiche Familien aufgestellt werden, die noch nicht wieder in ihre Häuser zurückkehren konnten. Simone Bienossek sammelt konsequent weiter. Der Dorfladen läuft wieder und hat seit November auch wieder Telefon, aber an anderen Stellen fehlt noch viel.

„Das, was gebraucht wird, hat sich verändert. So wird kaum noch Kleidung benötigt, aber Heizkörper, Fernseher, Elektrogeräte – vor Weihnachten auch solche Dinge wie Christbaumschmuck. Denn die betroffenen Menschen dort haben wirklich alles verloren." Bienossek tauscht sich dafür mit anderen Hilfsorganisationen aus – so etwa mit Stephan Siemon aus Wächtersbach, der sich für „Sea Eye" engagiert.

Was vor allem gebraucht wird, ist nach wie vor Geld – und Manpower: Handwerker oder handwerklich Begabte, die mit anpacken können, wenn es um die Sanierung betroffener Gebäude geht. Im Januar will Simone Bienossek noch einmal nach Vicht fahren, zusammen mit freiwilligen Helfern, um beim Aufbau anzupacken. Wer Interesse daran hat, zu helfen – ob mit den eigenen Händen oder mit Sach- und Geldspenden – kann sich bei Simone Bienossek per E-Mail an *info@mittelpunkt-aufenau.de* melden.

Weitere Infos auch auf www.schoenes-vicht.de.

Quelle: Gelnhäuser Neue Zeitung